

Flying Circus: Reviews zu „Starlight Clearing“

Irgendwann wendet sich eine Band mit Hang zu progressivem Breitwandrock immer einem Konzeptalbum zu. Das gehört in diesem Genre einfach zum guten Ton. Im fünfundzwanzigsten Jahr ihres Bestehens wagten sich auch Flying Circus in dieses Terrain. Hört man das aus 16 Tracks bestehende Konzeptwerk „Starlight Clearing“ am Stück, hat man angesichts des Ideen- und Spannungsreichtums den Eindruck, dass die Band um Sänger Michael Dorp viel Spaß bei der Sache hatte. Zum teil aufgenommen in den Brick Lane Studios in London, was dem Werk ganz nebenbei so was wie eine althehrwürdige Patina aufdrückte, gerät die Story um eine fiktive Band im Swinging London der Sechziger dann auch zum Ritterschlag für die Gruppe aus Grevenbroich. Das alle Facetten anspruchsvollen Rocks widerspiegelnde Album - symphonischer Bombast ist hier genauso präsent wie Bluesanleihen, Progressive Metal, Jazz und New Artrock - gerät so zu einem Ausrufezeichen des deutschen Progressive Rock. Und als ob das noch nicht genügen würde, erscheint „Starlight Clearing“ mit einem Livemitschnitt auf CD und DVD in einer herrlich oldfashioned anmutenden Box.

Carsten Agthe

7,5 von 10 Punkten

eclipsen

ROCKS DAS MAGAZIN FÜR CLASSIC ROCK

Ihr fünftes vollständiges Album haben Flying Circus den verstörten Seelen der Musikwelt gewidmet, von Syd Barrett bis Amy Winehouse. Starlight Clearing erzählt die Geschichte der fiktiven gleichnamigen Band und insbesondere ihres Gitarristen/Sängers Peter Barren, die im Londoner Psychedelic Underground der Sixties angesiedelt ist. Mit viel Liebe zum Detail erarbeitet, ist dieses Konzeptalbum ein bemerkenswertes Gesamtkunstwerk, das auf graphische Gestaltung ebenso wert legt wie auf Empfehlungen zum Weiterlesen. Die musikalische Biografie des Protagonisten, ein Wechselbad der Gefühle, bei dem zuweilen Yes, Genesis, ELP durchschimmern, entfaltet sich in 16 Stücken unterschiedlichster Provenienz. Die Grevenbroicher, deren Spagat zwischen Progressive- und Hardrock in den 25 Jahren ihres Bestehens immer wieder musikalische Kostbarkeiten hervorgebracht hat, leben ihre Visionen im Rahmen der Story weidlich aus. In kompakten Songs, überlange instrumentale oder solistische Ausflüge finden nicht statt, fokussiert saich das Quintett auf das Evozieren von Stimmungen und versteht es, diese in prägnante, überaus spannende Musik zu gießen. Die ist gleichwohl für aufmerksames Zuhören erschaffen.

Amir Shaheen

4,5 von 6 Punkten

Zur Feier des 25-jährigen Bestehens von Flying Circus gibt es nun mit STARLIGHT CLEARING - A STORY ein klasse Paket für alle Prog-Rock-Fans. CD 1 macht sich mit vielschichtigem Progressive Rock auf die Spuren einer obskuren britischen Undergroundband der 60er Jahre, die zweite CD liefert mit Livemitschnitten aus den Jahren 1990 bis 2015 ein Best-Of-Programm für alle, die die Band aus dem Nordrhein-Westfälischen Grevenbroich live auf der Bühne erleben möchten, ist dann ich eine DVD mit einem 2015er Konzert mit dabei.

Ulrich Schwartz



Knallende Sektkorken bei den proggenden Hard-Rockern aus Grevenbroich: Der Zirkus der Lüfte feiert sein 25. Jubiläum. Und das mit einer amtlichen Triple Attack. Im Zentrum steht das titelgebende Konzeptalbum, das sich inhaltlich mit dem Schicksal einer Londoner Rockband der sechziger Jahre

beschäftigt und klanglich gekonnt - weil nie aufgesetzt wirkend und den Zuhörer nie mit zu wirren musikalischen Themensprüngen überfordernd - oszilliert zwischen Theatralik à la Kansas/Genesis/Peter Gabriel (die beiden Dosenöffner ‚The Promise‘ und ‚More Than One‘ sowie ‚Cut It Deep‘), Heavy Rock mit leichten Led Zepp-Untertönen (‚No Way Back‘), hochemotionaler Romantik der Sorte Rainbow/Dio (‚Your Liege Forever‘) oder auch mal Exotischem (‚Back to the City‘) und kanadischen Sounds (das Saga-verdächtige ‚The Getaway‘). Als Feiertags-Bo-Nüsse kommen ein knapp 80-minütiger DVD-Live-Mittschnitt sowie die dazu passende CD-Auskopplung hinzu. Exzellent - so geht Jubiläum!

Andreas Schöwe

7,5 von 10 Punkten

Zum 25-jährigen Bandjubiläum lassen sich Flying Circus nicht lumpen: Das Quintett bringt mit „Starlight Clearing“



Betreutes Progen.de

Vereinigt mit Progressive Newsletter (established 1995)

ein Konzeptalbum heraus, und als Rundum-sorglos-Paket gibt's das Ganze auch als Package mit einer 80-minütigen Live-CD und -DVD, die im November letzten Jahres aufgenommen wurden.

Seit dem letzten Longplayer „Forth“ (2010) stießen mit Ande Roderigo (Schlagzeug) und Rüdiger Blömer (Keyboards, Geige) zwei neue Bandmitglieder hinzu, die auf der 2013er-EP „Ones And Zeroes“ ihren Einstand feierten. Zusammen mit Michael Dorp (Gesang), Michael Rick (Gitarre) und Roger Weitz (Bass) liefern sie eine sehr ausgereifte und souveräne Mixtur aus härterem Rock und Progressive Rock ab, in die auch akustische Elemente, leichte weltmusikalische Ansätze und jazzige Augenblicke Einzug finden.

Die sechzehn Titel auf „Starlight Clearing“ drehen sich konzeptionell um eine fiktive Band aus den späten 60er-Jahren. Sie sind nicht auf episches, langatmiges Ausufern angelegt, sondern kommen direkt, erdig, aber auch immer wieder recht verspielt und leicht verschnörkelt auf den Punkt.

Getragen von der markanten Stimme von Michael Dorp, erhalten die Instrumentalisten zwar meist nur kurz Raum für gelegentliche Soloausflüge an Saiten und Tasten, aber bei dem treibenden Instrumental ‚Do You Know...‘ darf sich die Gitarre mal so richtig austoben, während analoge Keyboardsounds für die richtige Stimmungstiefe sorgen. Mitunter hätte man sich zwar gewünscht, dass manche instrumentale Ideen etwas länger ausgekostet würden, was aber dem positiven Gesamteindruck nur minimal schmälert. Der Fokus wurde hier eindeutig auf ein stimmiges Bandgefüge gelegt, bei der sich jeder Musiker ganz dem Konzept unterordnet, aber trotzdem ein gewisser spielerischer Freiraum bleibt.

Flying Circus überzeugen vor allem durch ihre Songschreiberqualitäten, bei der das Flair der späten 60er-Jahre geschickt mit dem vielschichtigen Rock der 70er und jeder Menge Atmosphäre vermischt wird. Trotzdem entsteht niemals der Eindruck, einer reinen Retroband zu lauschen, denn mit Lässigkeit, inhaltlicher Abwechslung und spielerischer Frische gelingt weit mehr als nur eine Wiederbelebung der Vergangenheit. „Starlight Clearing“ spricht damit ein breitere Rock-Hörerschaft an. Das bisher ausgeklügelte und facettenreichste Werk von Flying Circus.

Kristian Selm

11 von 15 Punkten



Im 26. Jahr ihres Bestehens wagen sich die Grevenbroicher Flying Circus auch mal an die ‚Königsdisziplin‘ Konzept-Album heran und veröffentlichen ihr sechstes Studio-Album „Starlight Clearing“ (die EP „Ones and Zeros“ aus 2013 mal mitgezählt). Eigentlich sollten Flying Circus längst eine Institution der Deutschen Rockmusik sein, aber wahrscheinlich sind sie immer noch nur einem eingefleischten Kern von Fans wirklich ein Begriff. Das sollte sich ändern und „Starlight

Clearing“ hat alle Ansätze dazu.

Erzählt wird die Geschichte einer fiktiven Rockband - Starlight Clearing - in den 60ern, die im Swinging London Karriere macht, einen Hit hat, ein Album veröffentlicht und kurz vor dem Durchbruch implodiert, als sich der kreative Kopf und Gitarrist der Band die Sehnen der linken Hand durchtrennt, um nicht mehr spielen zu können. Die Geschichte wird mit viel Hingabe im Booklet aufbereitet, so dass Wahrheit und Fiktion verschwimmen.

Mit gleicher Hingabe erfolgt die musikalische Umsetzung. Beginnend mit Radio-Tönen, die von der Landung der Alliierten in der Normandie berichten, was den Startpunkt für ein wieder ‚normales‘ Leben, auch in England bedeutet, geht es ab in die Geschichte vom Aufstieg der Band Starlight Clearing. Ein fast klassisches Rockalbum legen Flying Circus vor, welches in Teilen durchaus ein verschollenes Meisterwerk aus den 70ern sein könnte. Aber „Starlight Clearing“ überzeugt auch durch die Integration von Elementen moderner Rockmusik, viel songdienlichem Tastenprunk, hervorragender Gitarrenarbeit, gelungenen Violinen-Einlagen (davon sollte es viel mehr geben), variablem Drumming und spannenden Song-Aufbauten mit Ecken, Kanten und Wendungen. Da ist viel Futter für den Rock-Fan wie auch den Progger, viel Gutes aus beiden Welten, wenn man so will. Als Vergleich mag am ehesten The Whos „Quadrophenia“ dienen, davor brauchen sich Flying Circus sicher nicht zu verstecken.

Und natürlich trägt der Gesang von Michael Dorp, der ja gerne mal wie eine Mischung aus Geddy Lee und Robert Plant klingt, das Album. Dorp, eben ein echter Rockshouter, gelingt es den Stücken seinen Stempel aufzudrücken und sie mit viel Charisma darzubieten, ja zum Leben zu erwecken. Vom irren Lachen in "Turning Tide" ganz zu schweigen...

Mit „Starlight Clearing“ legen Flying Circus ihr wohl bislang bestes Album vor und zeigen, dass auch nach 26 Jahren das Band-Feuer ganz sicher nicht erloschen ist.

Für die Fans (und alle anderen natürlich auch) erscheint „Starlight Clearing“ im Paket mit einem am 22. November 2015 aufgenommenen Livealbum - „25 Live“. Flying Circus zelebrieren dort ihr 25jähriges Bestehen mit einem Streifzug durch ihre Bandgeschichte. Auch einige - damals ja noch unveröffentlichte - Stücke von „Starlight Clearing“ werden dargeboten. Das Live-Album, in Ton und Bild (es gibt auch die DVD im Paket), zeigt Flying Circus als hervorragende Liveband, die mehr auf Können als Show setzt. Die Veränderungen der Musik über die Jahre bewegt sich im Bereich von Nuancen, aber es ist unschwer zu erkennen, wie Flying Circus in ihrer langen Karriere immer verspielter und abwechslungsreicher werden. Anspieltipp(s): durchhören!
Thomas Kohlruf

11 von 15 Punkten

"STARLIGHT CLEARING gefällt mit einer angenehm scheuklappenfreien stilistischen Bandbreite, die von Prog über Kraut und Stoner bis hin zu Hardrock, Soul und Pop reicht, und schlüssigem, ebenso eingängigem wie anspruchsvollem Songwriting."

Michael Rensen

German progressive/melodic hard-rock band Flying Circus got almost too crafty fashioning this concept work about an imaginary '60s British psychedelic rock band that

tragically disbanded on the brink of stardom: Liner notes to *Starlight Clearing* introduce the star-crossed group as though real, with enough historical detail to have you believing Flying Circus swooped in 50 years later to retrace its story.

Well, the fact that Starlight Clearing (the band's name) guitarist Peter Barren disappeared along with his group's bright potential after intentionally slicing tendons in his hand might only be fable, but this is clever stuff indeed.

Of even greater interest is music through which the story unfolds - 16 tightly constructed tracks loaded with catchy melodies and highly polished instrumental performances, fronted by stunning vocalist Michael Dorp, who sounds like a cross between Rush's Geddy Lee and Led Zeppelin legend Robert Plant. Rounding out the quintet are Michael Rick (guitars/backing vocals), Rüdiger bloomer (keyboards/violin), Roger Weitz bass/backing vocals) and Ande Roderigo (drums/backing vocals); two others guest on tablas and overtone singing.

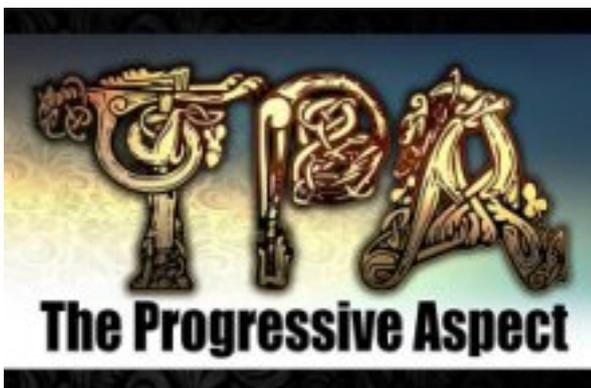
This is only the sixth studio album in Flying Circus's under appreciated 26-year span, also perhaps its best. The fact you're left longing for meatier arrangements after Blomer's dazzling jazzy piano segment on 'More Than One' and fiery violin break sparking 'No Way Back', is telling. The same goes for Rick's guitar leads at various junctures; these folks play so well you want them linger longer.

Not to be minimized is Dorp's versatile singing, highlighted by his very Plant/Zeppelin-ish treatment of the mystical, acoustic-driven 'Your Liege Forever', which builds towards a 'Stairway to Heaven'-like rockin' symphonic climax.

The accompanying live CD/DVD offers an insightful overview of Flying Circus's career, recorded in late 2015 at the USK cinema in Elsdorf. Its 14 selections draw from all six studio albums, including then-forthcoming *Starlight Clearing*. The pro-shot video captures an energetic stage show highlighted by lengthier pieces 'The Edge of the World', 'Hero in Disguise', and 'Seasons', plus other selections where the instrumentalists enjoy the spotlight time. At the end of it you just might wonder how this circus managed to fly under your radar all those years.

John Collinge

4,5 von 5 Punkten



"Communiqué number one. Allied naval forces, supported by strong air forces began landing Allied armies this morning on the northern coast of France."

At first, it struck me as odd that a German band would use a reference to World War II to begin their album, but now I can't help grinning when I hear the above bulletin, as I know a fantastic set of tracks is about to unfold before my ears.

Flying Circus might just be Germany's best-kept prog secret. Despite having been active for over a quarter of a century, they still have no place on

progarchives.com. Their name, coinciding with the popular '70s British comic troupe, makes

them a little difficult to Google, but tacking on “prog band” and “Germany” helps. With only a few band line-up changes, their core has remained the same since the beginning.

Opener *The Promise* is a great symphonic neo-prog offering, with a bombastic intro that gives way to a fiercely infectious verse and chorus section, all with an abundance of head bopping odd time signatures. We are introduced to the dulcet tones of Flying Circus’s charismatic founding singer Michael Dorp, whose slightly accented English vocals bear more than a passing resemblance to Rush man Geddy Lee’s. He is certainly capable of hitting the high notes, but also performs well when adding a bit of grit and gruffness to his normally clean vocals. While his vocals might not be to everyone’s taste, he is a key part of the band’s sound and a good one at that.

The first track might worry you into thinking that the album will be shamelessly neo-prog in content, but the subsequent tracks prove otherwise, showing that the band are capable of tapping into a full range of genres, and tackling them with ease and panache. *More than One* is one of the grooviest tracks in 7/4 I’ve ever heard (besides perhaps Chris Squire’s *Lucky Seven*?) and features a show-stoppingly excellent, almost avant-garde jazz piano break by Rüdiger Blömer. This was the point I knew I had struck gold.

The band fully shifts gear once again for the next track *Merchant Navy Blues*, exercising some restraint by simply playing a great blues-rock track although still adding a couple of technical flashes in the bridge. Easy à la prog you might say. The chorus, a repeated mantra of “Can’t get me down”, is so singable, it’ll be in your head for weeks.

Not content to stay in one box for too long, the band jump into hard rock mode in *No Way Back*, and Blömer shows his chops on his second instrument, the violin. Oddly for a prog album, the longest track, *Your Liege Forever*, is just over six and a half minutes long, proving that Flying Circus have mastered short-form prog writing, something quite a few bands struggle with. In this case, the longest track happens to be one of the best, a masterclass in dynamic shift. Starting with acoustic guitar and flutes in a *Stairway to Heaven* vein, the song gradually adds more elements with such beautiful grace that you can hardly realise how astonishing it is when you reach the crescendo at the end of the song. That’s a bit like *Stairway to Heaven* too, isn’t it?

It is here that the album reaches a crisis. With such strong material fronting the album, it was wishful thinking hoping the rest of the album would be just as good. Somehow, it simply isn’t. It’s still very enjoyable, and the playing is just as tight and interesting, but none of the remaining eleven tracks has the X-factor (I’d like to requisition that phrase from Simon Cowell) that the first five did. The fact that four of these five tracks are played on the accompanying live DVD only serves to boost the feeling that these are the “important” tracks. More on the DVD later.

The further we delve into the album, the more the “concept” about a struggling 1960s psychedelic artist in London named Peter Barren is revealed. That’s right ladies and gentlemen, this is, in fact, a concept album, something that is nearly impossible to pick up on from the lyrics, which seem to bear very little relation to any plot. However, I kind of like it that way, as it was Dream Theater’s *The Astonishing* that proved that less is more when it comes to blending a story with music.

We hear the track *Voices in the Rain* (also featured on the live DVD) followed by a Zappa-esque voice over on *Turning Tides*, letting the listener know they’ve just heard a song off the fictional band *Starlight Clearing*’s debut album. Now you see where the album name comes in. Aaah! More hints that this is indeed a concept album come in the form of *The Getaway*, an aptly fast-paced track that features its own 14-second reprise a few tracks later.

I was very shocked by the end of the album, expecting it to be similar to the bombastic opening track. Instead, *Lost in Forests* turns out to be a very quiet, melancholic and even experimental track, concluding with a minute of *musique concrète*, quite the opposite to the start of the album. You would think you were listening to two different bands if you compared these two tracks. While this may have something to do with the story, which I haven’t fully fathomed, it just seems the wrong sort of ending for this kind of album.

If you have a bit of extra cash on you, you can shell out for the three-disc edition of this album, which appends a live CD and DVD of the band's 25th anniversary concert in Elsdorf, Germany. I would recommend this as it is wonderful to see the band live and the on stage presence of each member. Dorp is clearly a passionate singer and frontman, but it's interesting to hear him introduce each song in German before singing in perfect English. Roger Weitz is a stalwart bassist, not always playing the most interesting licks, but a solid pillar supporting the rest of the band. Surprisingly, Michael Rick, the guitarist, seems to have the least stage presence, and the spotlight is rarely on him. Blömer is an excellent keyboardist, and watching him play *More than One* live is thrilling. And last but not least, Ande Roderigo is simply a perfect fit as a drummer, complementing Weitz in the rhythm section and performing each fill effortlessly.

The DVD is also a great introduction to the group's back catalogue, with track names introducing each song, including the album it appeared on, and the year that album was produced. Besides the highlights from *Starlight Clearing*, my favourite track is the tight prog track *Living a Lie* from their 2000 album *Out of the Waste Land*, featuring speedy Peart-like drums and an inventive a capella section of the full band clapping! While the 84-minute video itself is excellent, I feel like the production of the DVD is shoddy and rushed, as the song selection menu has multiple spelling errors, including not capitalising song titles e.g. "you leage forever" instead of *Your Liege Forever* and "Blues" instead of *Merchant Navy Blues*. Even worse, some of the song titles are missing from the selection screen altogether, and have to be fast-forwarded to in the video, if you can even remember where the song was. It also took a few inserts for my computer to recognise the live CD properly, which is never a good sign of quality.

For their faults, *Flying Circus* have managed to create at least half of a truly fantastic album, with several tracks that I will keep returning to, and hopefully I'll see the light and enjoy the others later. In the CD age I do think some albums are a bit too long for their own good, and at over an hour, this album is too much to swallow as a whole. The band themselves are a very tight unit with an abundance of skill and technique, and I am in admiration of the way in which they tackle so many different genres on just one disc, all the while sounding like themselves.

Basil Francis